

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 3 (1856)

Artikel: Mundart von Jever.

Autor: Strackerjan, K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- wird oft *glaäntich* gesagt, was sicher aus *glaändig* verderbt ist. — *sunnens-
sticke*, sonnenstich. 18) *aftekaülən*, abzukühlen; vgl. *kaul*, kühl.
 20) *dwanern*, donnern. — *stārtən*, stürzen, hier: gießen; vergl. *stüärtrungen*,
platsregen. 21) *grüggəlful*, grauvoll; vgl. s. 268 unten.
 22) *snäbbəlsnütken*, plaudermäulchen. *snäbbəl*, f., mund des schwatzers; vergl.
 schnabel. *snäbbəln*, schwätzen, plaudern.

F. Woeste.

Mundart von Jever.

Wer soll die Schüsseln waschen?

„Wat lüst-di den vərnâbənt, Folkert?“ sæ' Thâlk, aȝ ær Man, dê
 sin Bûr bî't Plægen hulpen har' un ganz dörrægənt wêr, sik 'n dræg.
 Wamȝ antruckən un sînən Bröhsel in Gank brocht har'. — „Hestə
 ni noch Karmelk?“ sæ' Folkert; „den kâk' mî doch Brê!“

5. Thâlk wêr annərs ganni leu; man öhwerlanks, den har'-sæ ær Schrull-
 lon un wul' ni sô, aȝ hê wol wul', un den wêr Folkert ôk 'n Dis-
 nak un wul' ni nágæwən. „Næ, Brê kâk' ik nich“, sæ' Thâlk, „dâr
 hef 'k kên Lüst tô, mörn-dæ Schöttels tô waȝkən.“ — „Dû ménst
 wol, dat ik dat dôn schal?“ frôch dô Folkert. — „Dat kannst hol-
 10. lən aȝ-dæ wult; ik dô 't nich“, gêv Thâlk üm wær üm. Dat krib-
 beldæ Folkert, un nû fungən-sæ an, sik tô kækeln, un wel wêt, wat-
 tər vör'n Unglück no van kâmən wêr, wen-sæ ni tólést ûtmåkt harn
 kåkt wærn schul-dæ Brê, un dat Schöttelwaȝkən, dat schult dê dôn,
 dê annerdâchs tôérst anfunk tô snackən.
 15. Dat Best' vannən Brê wêr-dær nû af; still brum, still bram sétən
 sê-dær bî hær un êtən üm up, un elk darg' blôt dær an, wô-hæ sik
 wol wârən schull, dat-hæ ni tôérst snag'; jâ, aȝȝe. tô Bed' gân wêrn,
 kunnən sê-dær bînâst nich van inslápən.

- Aȝ annən annorn Mörgən dæ Sün' upgunk, sêgən sê 't wol; man
 20. nümȝ wul'-dær wat van seggən; sê blêwən beid' liggen un dên,
 aȝ wen-sæ van nix wuȝȝən. Dæ Klok ȝlôch söhbən, sæ ȝlôch tein,
 de Bædklok wur' anȝlân, up Nâwərȝ Schûr wêr dæ Wenker al ût-
 stækən, dat 't Volk tô't Aetən kâmən schul: man Folkert un Thâlk
 lêgən no ümmər ünnər-dæ Dæk. Aȝ-dæ Nâwərȝ sêgən, dat kên Fen-
 25. stər un kên Döhr âpən wêr un den ganzən Dach sik nix rœgd har',
 dô ménən-sæ, dâr kunnən wol Dêw' weȝt hebbən un harn-sæ beid'
 ümbrech. Dô brôkən sê-dæ Döhr mit Gœwalt up un gungən up 't

- Bed· tō, al ganz grûsâlîch út Ankst vör'n Schrek, wen sê 't Bed· ganz
vul Blôt sègən. Ganz sacht kêmən-sə nêgər; man dô vèrfærdən-sə
30. sik bînâjt dèröhwr̄, dat gannix pazzért wér. Folkert un Thâlk
harn beid· dê O^gən âpən; blôt wat vèrgrélt sègən-sə út. „Wat
hei'-ji den? — Stât doch up! — Wat schât jô? — Sün-ji den
mal?“ un sô gunk dat Frâgən in ênztô; man nüm̄ gêv Antwôrt un
wêrən still, aȝ-dê Mûz in-dê Mælkist. Dô dargen-dê Nâwərz, 't wér·
35. ni ganz richtich mit ær: dâr har' ær saȝ wel wat andân, un Hin-
nørk sîn Metta sæ' ôk, sə har' sên, dat Eiærtîn· güstern dârwæsen
wér, üm Eiær tô kôpən un nâ-dê Stat tô bringən, und Thrînk van
Kraiwarden har' al ümmer secht, Eiærtîn· wér'n Hex·, un Thrînk
wuȝ'-dér ôk wat tægən, wen-sə wel bëhext har'.
40. Dô wuln-sə up Stæ nâ Thrînk hen: dê muȝ'-dér hær; — man dô
wurn-sə ôk bang·, dat sê 't mittēn Pastôr tô dôn krêgən; dê wér
ganni gôt up Thrînk tô snackən, dat-sə sô fâkən in't Lôch kêm· un
hær· doch innən annər Kaspel. Dô wuȝjən-sə kên· annərn Rât, aȝ
dat-sə nâ'n Köstər gungən, den dê wér lang· sô dum ni, aȝ-hâ wol
45. ûtsêch; dat wér'n rechtən Klamûsər un har' 't dik achtər dê O^rən;
wel wuȝ', of-hâ ni ôk wat för-dê Hexən wuȝ'.

Sê bësunnən sik ni lang· un gungən nâ'n Köstər hen, un dê Kö-
stər lêt ôk ni lang· up sik lûrn. Dê frôch den dê beidən sô hen· un
hær; man 't hulp al nix, un dê Köstər wuȝ' nich, of-sə dôf wérn
50. ôdér of ær dê Tung· útrætən wér. Tôlest kleid· hê sik achtər dê
O^ren un sæ': „Dat iȝȝən ganz affsündərlîkən Fal! Dat wil öhwär-
lecht wæsen! — Vör't érst âwér mut hîr wâkt wærn, datter nüm̄
rin kumt un dê beidən ümmər ünnər O^gən bliſt. Dîrk-Schôstər un
sîn Frô köhnt dat wol dôn.“

55. Dô wul èn van-dê Nâwərz hengân un-sə hálən. drei' sik âwérst
no mäl üm un frâg: „Man Dîrk-Schôstər un sîn Frô dôt dat nich
ümsünst!“ — „Dat het wîdér nix up sik“, secht-dê Köstər; „dâr in
d· Eck steit-ən grôtə Höhnkängkan up dê Bôrt: dâr köhnt-sə sik
mit bëtâlt mâkən.“

60. Al wat dê Nâwərz un dê Köstər gnakt harn, harn-dê beidən in 't
Bed· vörknûȝt, wen 't ôk juȝt ni plæsérlik antôlihœrən wér, dat-sə bë-
hext of mal wérn; man aȝ Thâlk hær'. dat-se ær grôtə tinnərnə
Koffikan miȝȝən schul', wâr-sə sik al sô mennich Köpkən ûtschunkeñ
har', dô kêm-sə doch in Râsi: „Wat? mîn Koffikan wê'-ji wechnæ-
65. mən? Dôt, wat ji wilt, man lâtt annər Lü· Sâken stân!“

„Sô (jô)“ sæ' dô-dê Man un lang' nà sin Büx, „nû stâ un wažk-de Schöttelz!“

Van dê Tit an ižt in't ganz Kaspel sô 'n Seggânz wurn, wennen
Frô nich tîm lik wil ôdér ôk annérz wel ût Disicheit ni dôn wil,
70. wat tîm tókumt, ôdér wennen Koffisüster nich van dê Höhnkânzan
 wechfinden kan, den secht 'n wol: „Tô, Thâlk, stâ up un wažk-de
 Schöttelz!“

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- 1) **Wat lüst-di?** was (hochd. wornach, mhd. *wes*; vgl. Schm. II, 511: *as lust mi' s Seidl Biær*. Zeitschr. III, 191, 72) lüstet dich? wornach hast du Appetit? — *vornâbont*, für den Abend, (auf) heute Abend. Kosegarten, I, 30. Zeitschr. III, 281, 70. — *Thâlk*, Adelheide.
- 2) **dræg**, trocken. Zeitschr. II, 43, 24. 210. 239. III, 252, 218.
- 3) **Wamz**, Wams; Zeitschr. III, 41, 23. — *antrucken*, angezogen; Ptc. von *antrecken*. Zeitschr. II, 541, 138. III, 42, 44. 260, 17. — *Bröhsel*, m., kurze Tabackspfeife; ein kleiner, wichtiger Bursche; *bröhsi*, keck, herausfordernd im Aussehen, besonders von kleinen Menschen; vergleiche oberd. *bræseln*, in kleine Stücke zerbrechen; *Bræsel*, *Brösam*, Brodkrume; *Bræzel*, m., kurzer, dicker Mensch. Vgl. auch *Bræsel*, m., *Bræselei*, f., *Gebræsels*, n., das Durcheinanderkochen oder Zusammenbraten verschiedener Speisen, mit dem Verb. *brösele*, durcheinander kochen, in der Aachener Mundart, neben oberd. *bræseln*, *brotzeln*, *brutzeln*, sieden, kochen. Müllenhoff zum Quickborn. Schm. I, 265. 274. Mllr.-Weitz, 26. Stalder, I, 231.
- 4) **Karmelk**, f., Buttermilch. Zeitschr. I, 541, 148. III, 42, 28. — *käken*, kochen.
- 5) **annars**, sonst; Zeitschr. III, 42, 36. — *ganni*, ganz und gar nicht; ebenso Z. 42; vgl. Z. 30: *gannix*, ganz nichts. — *leu*, faul; *läu*, leu, schwächlich, unkräftig; schlaff, träge; *läuere*, langsam sein, zaudern; *Läuet* (*Läuert*), m., Schwächling. Mllr.-Weitz, 139. westerw. *lauerig*, *laulich*, nicht recht gesund, verdriesslich, schlaftrig; Schmidt, 101. Oberd. *lau*, *law*, schlapp, abgeschmackt, *fade*; *lauən*, *lauəln*, *launəln*, schlummern: Zeitschr. III, 308. 313. Vergl. auch niederd. *lág*, *lage*, mattherzig, schlaff (vergl. *mit leiver lá*, allmälig; Zeitschr. I, 277, 15); *lég*, *lêch*: Zeitschr. III, 383. Schm. II, 454. 406. *löpe*, *laff*: Weinh. 50. Richey, 146. — Diefenb. II, 139 f. — *öhwerlanks*, mitunter, zuweilen. — *Schrullen*, Plur., tolle Einfälle, Unsiun, sonderbare Launen. Richey, 242. Dähnert, 415. Krüger, 66.
- 6) **Disnak**, eigensinniger, hartnäckiger Mensch; *disig*, verstockt (aus Dummheit); **Disicheit**, f., s. unten, Z. 69. Zeitschr. III, 281, 69. Krüger, 51.
- 8) **där-tô**, dazu; *där* und *dô* unterscheiden sich wie mhd. *dâ* (örtlich) und *dô* (zeitlich). — *mörn*, morgen; Zeitschr. III, 226, 3, 1. — *Schöttels*, Schüsseln; Zeitschr. III, 279, 20.
- 9) **ik schal**, ich soll. Zeitschr. II, 395, 1. — *hollen*, halten, jever.; *hölen*, oldenb.
- 10) **ümgeven**, erwiedern, antworten. — *kribbeln*, ärgern; Zeitschr. II, 393, 51.